

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochenschrift 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.56 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 3760 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigerpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Kettzeile 45 Pf. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Einzel- od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsland Nagold.

Nummer 78

Altensteig, Montag den 2. April 1928

51. Jahrgang

Anföpfung des Reichstags

Die letzte Reichstagsansitzung

Berlin, 31. März.

Die mit großer Spannung erwartete Schlußsitzung des Reichstags, die 415. Sitzung dieser Legislaturperiode, fand Samstag mittags statt. Kurz vor 12 Uhr betritt Reichskanzler Dr. Marx mit einer schwarzen Altentafel den Sitzungssaal, um an der Spitze des Regierungsrates Platz zu nehmen. Der Altentafel entnimmt er eine grüne Kappe, die er auf seinen Platz niederlegt. Nach ihm nehmen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichsinnenminister Dr. von Reubell, Reichspostminister Dr. Schädel, Reichsverkehrsminister Dr. Koch, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsernährungsminister Schiele, Bizekanzler Dr. von Helldorf und Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Regierungstische Platz.

Um 12 Uhr eröffnet Präsident Ebert die Sitzung und teilt unter schallender Beifallstimme mit, daß an Stelle des verstorbenen Vizepräsidenten Dr. von Helldorf (Bz.) in den Reichstag neu eingetreten ist.

Es folgt die dritte Beratung des Handelsvertrags mit Griechenland.

Abg. Wacker (Dn.) erinnert an seinen Antrag, den Handelsvertrag dem Ausschuss zu überweisen. Infolge schwerer handelspolitischer und außenpolitischer Bedenken gegen den Vertrag solle er erneut diesen Antrag.

Präsident Ebert weist darauf hin, daß in diesem Falle nur der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volkswirtschaft, der Sozialdemokratischen Partei, in Frage kommen könne.

Abg. Dr. Hilferding (Soa.) widerspricht der Ausschuhüberweisung.

Abg. v. Nischhofen (Dem.) erklärt, es sei verständlich, wenn eine Oppositionspartei Schwierigkeiten machen würde, aber unverständlich, daß eine Regierungspartei, die die Verantwortung für den Abschluß des Vertrages trägt, die Annahme verbieten wolle.

Die Ausschuhüberweisung wird gegen die Stimmen der Deutschen, Sozialisten und Nationalsozialisten abgelehnt; der Handelsvertrag gegen dieselben Stimmen endgültig angenommen.

Auf der Tagesordnung steht dann die

Entlassenerklärung einer Erklärung der Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Marx nimmt sofort das Wort und erklärt: In der Reichstagsansitzung vom 27. Februar hat der stellvertretende Bizekanzler Herrgert dem Reichstag das Arbeitsprogramm der Reichsregierung vorgelegt. Die Vorlegung eines solchen Arbeitsprogramms war notwendig geworden infolge des Scheiterns des Reichsschuldscheines, da auf der anderen Seite überaus wichtige Aufgaben im Interesse des deutschen Volkes und der Volkswirtschaft der sofortigen Lösung bedürftig waren. Das Arbeitsprogramm mußte der Natur der Dinge entsprechend in durchaus engen Grenzen gehalten werden. Umso notwendiger war es aber, es in seinen einzelnen Teilen sorgsam gegeneinander abzuwägen und dafür zu sorgen, daß es als einheitliches Ganzes erachtet wurde. Die parlamentarische Entscheidung des Arbeitsprogramms hat den Reichstag fast einen Monat in Anspruch genommen. Namens der Reichsregierung kann ich mit Bestimmtheit feststellen, daß die Erwartungen in Erfüllung gegangen sind, und damit den ausgedehnten Dank verbinden an den Reichstag, seinen Präsidenten und alle Fraktionen, die sich dieser positiven Arbeit ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung gegenüber der Reichsregierung bereitwillig unterzogen haben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch die Erledigung dieses Programms zwingenden Bedürfnissen des Volkes und vielfach der bittersten Not in verschiedenen Bevölkerungsgruppen sowie Lebensnotwendigkeiten der deutschen Wirtschaft Rechnung getragen worden ist. Vor allem kann ich mit Bestimmtheit feststellen, daß dank der anstrengenden und hingebungsvollen Arbeit aller Beteiligten es in diesem Jahre gelungen ist, den Reichsdarlehensplan rechtzeitig fertigzustellen. Das deutsche Volk hat damit vor dem In- und Auslande den besten Willen zu erkennen gegeben, über alle politischen Schwierigkeiten hinweg die Ordnung in seiner eigenen nationalen Wirtschaft zu erhalten und immer weiter zu befähigen. Meinen Dank für die Erreichung dieses Zieles darf ich auch auf den Reichstag ausdehnen. Wie bereits in der damaligen Regierungserklärung hervorgehoben wurde, soll ich nach der in voller Übereinstimmung mit dem Reichspräsidenten erfolgten Kundgebung der Reichsregierung der parlamentarischen Entscheidung des Arbeitsprogramms die Ausführung des Reichstages anstellen. Nachdem diese Voraussetzung mit dem heutigen Tage erfüllt ist, hat der Reichspräsident meinem Antrag entsprechend folgende Verordnung erlassen:

Nachdem der Reichstag mit den letztern verabschiedeten Gesetzen das sogenannte Notprogramm erlassen hat und da nicht zu erwarten ist, daß noch weitere größere wesentliche Arbeiten in dieser Wahlperiode zum Abschluß gebracht werden können, lege ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.

Berlin, den 31. März 1928.
Der Reichspräsident: gen. v. Hindenburg,
Der Reichskanzler: gen. Marx.

Präsident Ebert erklärt, nach diesen Mitteilungen des Reichstages seien die Arbeiten des Reichstages beendet.

Abg. Dr. Scholz (Dn.) dankt dem Reichstagspräsidenten Ebert für die norddeutsche Führung der Geschäfte und betont diesen Dank dann auch auf die Bizepräsidenten, den gesamten Vorstand und die Beamten des Reichstages aus. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Ebert spricht seinerseits den Dank für die fremdsprachigen Worte aus und gibt dann einen Überblick über die vom Reichstag in den letzten Jahren geleistete Arbeit. Insbesondere weist er darauf hin, daß das Haus den Etat rechtzeitig verabschiedet hat und daß auch zahlreiche andere wichtige Gesetze erledigt worden sind. Er schließt mit der Hoffnung, daß sich die Parteien beim Wahlkampf kein Beispiel an den unerfreulichen Erscheinungen der letzten Tage nehmen werden.

Während sich die Abgeordneten von den Tischen erheben, bringt der Präsident ein Hoch auf das deutsche Volk und die Deutsche Republik aus. Die Kommunisten verlassen lärmend den Saal. Schluß 12.30 Uhr.

Die Rheinarmee schießt wieder

Während in Osnabrück die französischen Vertreter in der Abfertigungskommission auf viel Papier und mit schwingenden Reden zornig nicht für, aber immerhin über die Abrüstung geschrieben und geredet haben, hat zu gleicher Zeit das Rheinland wieder den vermehrten Druck der französischen Rüstung zu spüren bekommen. Die Zeit der Schießübungen der Besatzungsarmee hat im Monat März wieder begonnen und auf den zahlreichen größeren und kleineren Schießplätzen links des Rheins herrscht reges Leben, das bis in den Oktober hinein anhalten wird. Diese Schießübungen der Rheinarmee sind für die Bevölkerung des besetzten Gebietes, besonders aber für die Landwirtschaft, eine schwere Belastung. Die Schießplätze sind von den militärischen Befehlshabern vielfach ohne Rücksicht auf den landwirtschaftlichen Wert des Geländes ausgefüllt worden, und ihre Beschlagnahme stellt eine Entziehung wertvoller Anbauflächen unserer rheinischen Landwirtschaft dar. So ist z. B. in der Pfalz ein Areal von fast 6000 Hektar vollwertigen Ackerbodens für Schieß- und Flugplätze beschlagnahmt. Vor allem handelt es sich um den großen Scharfschießplatz Ludwigswinkel, dann um den Bombenabwurfplatz Herghem-Wegher, ferner um die Flugplätze Illshausen-Morsheim, Sembach und Landen-Spengerdorf und schließlich um die örtlichen Schießplätze bei Ludwigshafen, Eppert, Kaiserlautern, Neustadt und Landau. Besonders liegen die Dinge in den übrigen linksrheinischen Gebieten, wo gleichfalls große Flächen wertvollen Gebietes für Schieß- und Flugplätze beschlagnahmt sind. Der Ernteausfall, der durch die Beschlagnahme dieses Gebietes entsteht, ist außerordentlich bedeutend. So hat der rheinische Raiffeisenverband errechnet, daß allein auf dem Flugplatz Holzbach-Niesweiler im Hunsrück ein jährlicher Ernteausfall von über 5000 Zentner Getreide, 2800 Zentner Stroh, 5000 Zentner Kartoffeln, 6000 Zentner Gemüse und über 1000 Zentner Heu entsteht. Und die Kreisbauernkammer der Pfalz bezieht den Ernteertrag durch die Beschlagnahme der beiden Flugplätze Illshausen-Morsheim und Sembach auf jährlich über 130 000 Mark. Die Vernichtung des Artilleriechießplatzes Pellingen an der Mosel hat allein in der Zeit von Januar bis Oktober 1927 132 000 Mark Wirtschaftsschaden verursacht. Das sind nur einige Beispiele für die schwere Schädigung der linksrheinischen Landwirtschaft durch die Schießübungen der Besatzungsarmee. Dazu kommt, daß es sich ja nicht nur um den Ausfall der beschlagnahmten Flächen der eigentlichen Schießplätze handelt, sondern daß auch diese Plätze herzu noch die Gefährdungen liegen, die während der Schießzeiten völlig gesperrt werden, so daß die rheinischen Bauern auch diese Ländereien nicht mit der Sorgfalt bestellen können, die bei intensiver Bewirtschaftung an sich notwendig ist. Auch die an die Schießplätze angrenzenden Geländeteile werden daher einer geordneten Bebauung entzogen, wodurch weitere empfindliche Verluste eintreten müssen. Aber nicht nur wirtschaftliche Schädigung, auch eine Gefährdung des Lebens der amwohnenden Bevölkerung ist die Folge dieser Schießübungen. So hat z. B. der Weinort Oberemmel in der Nähe des Schießplatzes Pellingen schon mehrfach im Stichtfeuer verirrter Geschosse gelegen, und auch die große Provinziallandstraße, auf der ein starker Verkehr herrscht, liegt so hart an der Gefahrenzone, daß sie unbedingt als gefährdet angesprochen werden muß. Eine weitere Unannehmlichkeit bildet die häufige starke Belegung der angrenzenden Wälder mit Einquartierung durch die zu Übungen zusammengezogenen Truppen. Nach einer Mitteilung der bayerischen Staatsregierung sind im Sommer 1927 allein in der Pfalz in 220 Orten 55 000 Mann und 1400 Pferde einquartiert worden. Dabei sind einzelne Orte bis zu dreizehnmal mit Truppen belegt worden. Auch dies ist natürlich eine weitere Belastung, die, da größere Räumlichkeiten für die Unterbringung der Truppen im allgemeinen nicht verfügbar sind, wiederum in der Hauptsache die einzelnen Bauern trifft. Nun sollen zwar nach dem Rheinlandabkommen die von den Besat-

zungstruppen verursachten Schäden durch partiell von Deutschen und Besatzungsangehörigen besetzte Ausschüsse abgegolten und den Geschädigten vergütet werden. Die Besatzungsbehörde versucht aber, auf die deutsche Bevölkerung einen Druck auszuüben, indem sie immer wieder einzelne Geschädigte vor Gericht zieht mit der Behauptung, zu hohe Schäden angemeldet zu haben, um so Schadensersatzansprüchen abzuschrecken. Auch ist verschiedentlich in den letzten Monaten von den französischen Truppen das Anstehen an die Quartiergeber gestellt worden, ihnen eine Beschäftigung darüber auszustellen, daß sie durch die Einquartierung nicht geschädigt worden seien. Der Zweck ist auch hier, etwaigen Schadensersatzansprüchen vorzubeugen. Man ist gewiß nicht abzustreiten, daß Schießübungen zum militärischen Betrieb gehören. Aber man darf doch wohl sagen, daß sie im besetzten Gebiete in sehr erheblichem Maße eingeschränkt werden könnten, ohne die „Sicherheit der Besatzung“ zu gefährden. Ganz verschwinden wird diese Besatzung der Bevölkerung allerdings erst, wenn endlich das Rheinland völlig von der Besatzung geräumt wird. Es ist wahrlich an der Zeit, daß die französische Regierung sich endlich zu diesem Schritt entschließt.

Neues vom Tage

Einmalige Reichsbeiträge für Kleinrentner

Berlin, 1. April. Im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1928 ist wiederum ein Betrag von 25 Millionen Reichsmark eingelegt, der zur unmittelbaren Beihilfe an die Kleinrentner verwendet werden soll. Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern erhalten aus diesen Mitteln die Kleinrentner, die sich zur Zeit der Auszahlung der Beihilfe in Kleinrentnerfürsorge befinden und bereits am 1. März 1928 in dieser Fürsorge standen, eine einmalige Beihilfe in Höhe des doppelten Betrages des ihnen für den Monat März 1928 tatsächlich gewährten fortlaufenden Unterzahlungsbetrages. Liegt dieser Betrag unter dem für Kleinrentner für den Monat März 1928 festgesetzten Nichts, so ist der doppelte Betrag dieses Nichts auszuwenden. Mindestens sind in jedem Falle auszuwenden: für ein Ehepaar 90.— Mk., für Alleinstehende 50 Mk., für zahlungsunfähige Kinder je 20 Mk. Die Beihilfe soll durch die Fürsorgeverbände unverzüglich tunlichst noch vor Ostern ausgezahlt werden.

Die Versuchsanstalt für Luftfahrt. — Stuttgarter Unterhändler in Berlin

Berlin, 1. April. Im Reichsverkehrsministerium begannen am Samstag Verhandlungen mit Gemeinderatsmitgliedern Stuttgarts, die nach dem gegen die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt gerichteten Ablehnungsbeschluss in der Berliner Stadtwirtschaftsversammlung sofort nach Berlin kamen und bereits bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt vorstiegen. Stuttgart soll sein bisheriges Angebot noch erweitert haben.

41 Millionen Stimmberichtigte

Berlin, 1. April. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ zu den bevorstehenden Reichstagswahlen auswertet, läßt sich die Zahl der Wahlberechtigten für die Reichstagswahl vorerst nur schätzungsweise ermitteln. Für die Dezemberwahl 1924 waren 38 375 000 Wahlberechtigten in die Wahllisten eingetragen. Für die diesjährige Reichstagswahl wird diese Zahl schätzungsweise 41 250 000 Stimmberichtigte umfassen.

Bessere Verschönerung des Sturms der „Bremen“

London, 1. April. Wie aus Irland gemeldet wird, hat der Sturz der Bremen infolge ungünstiger Wetterberichte erneut und zwar diesmal endgültig bis zum Eintritt besseren Wetters vertagt werden müssen.

Ein Hebe Poincarre

Paris, 1. April. In seiner heute in Carcassonne gehaltenen Rede unterstrich Poincarre die Bedeutung seiner bisherigen Verdienste um die finanzielle Sanierung. Was man erzielen müsse, sei die Rückkehr zu einer gesunden Geldwährung. Deshalb müsse vermieden werden, daß man wieder in parlamentarische Kräfte verfallt. Aber müsse dieser Finanzierung untergeordnet werden. Noch stärkerer Ausföhrungen gegen den Kommunismus, dessen Bekämpfung es für eine Notwendigkeit erklärte, kam Poincarre auf den äußeren Frieden zu sprechen, indem er sagte: Als wir mit allen Weltmächten in den letzten Tagen den Sowjetantrag ablehnten, geschah dies nicht, weil wir gegen irgend jemand Angriffsmittel haben wollten, sondern weil wir nicht ein Entwaffnungsverfahren annehmen konnten, das die zahlreichen geschwächten Völkern des Ostens ausliefern würde. Poincarre streifte dann das Kriegsschuldenproblem und fuhr fort: Es ist auch möglich, daß aus Anlaß einer demnächstigen Daweskonferenz man prüfen muß, wann die deutschen Eisenbahn- und Industriebankrottierungen, die der Dawesplan vorsieht, placiert werden könnten. Dieses finanzielle Problem wird wahrscheinlich andere gleichartige zur Folge haben. Es



Aus Stadt und Land.

Montag, den 2. April 1928.

muß gesagt werden, daß vorbehaltlich der französischen Sicherheit und des Rechtes Frankreichs auf Reparationen, wenn die Stunde gekommen ist, wir Kombinationen annehmen werden, die durch die Unterbringung der Obligationen es den früheren Allierten und Deutschland und Frankreich selbst gestatten würden, so rasch als möglich ihre Schulden zu begleichen. Keine Nation hat mehr als Frankreich das Gefühl für die wirtschaftliche Solidität, die alle Völker der Welt miteinander verbindet.

Die ägyptische Antwort an England

London, 31. März. „Times“ berichtet aus Kairo: Die ägyptische Regierung erhebt in ihrer dem britischen Oberkommissar überreichten Antwort auf die Note der britischen Regierung zur Frage der öffentlichen Sicherheit vom 4. März Einspruch gegen diese Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ägyptens und erklärt, die britischen Beziehungen mit Ägypten müßten auf derselben diplomatischen Grundlage ruhen, wie die anderer Länder. Weiter verleiht die ägyptische Regierung, daß es ihre und des ägyptischen Parlaments Absicht sei, die öffentliche Sicherheit ausschließlich zu erhalten und die Interessen der Fremden zu schützen.

Graf Bernstorff beim Reichspräsidenten

Berlin, 31. März. Der Reichspräsident empfing am Samstag den deutschen Delegierten in der vorbereitenden Arbeitskommission, Reichstagsabgeordneten Graf Bernstorff, zum Bericht über die letzte Tagung der genannten Kommission in Genf.

April-Ausföhrung aus der Hindenburg-Spende

Berlin, 31. März. Entsprechend dem vom Kuratorium der Hindenburgspende aufgestellten Richtlinien werden im Jahr 1928 am 1. April und am 2. Oktober je 450 000 Mark in Beiträgen von durchschnittlich je 200 Mark an besonders ausgeglichene schwere Fälle aus den Kreisen der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen gegeben werden. Die Auswahl erfolgt durch die Kriegsbefähigtenfürsorge und die Hauptversorgungsamter. Unmittelbare Anträge an den Reichspräsidenten oder die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende sind unzulässig.

Die Schlußsitzung des preussischen Landtags

Berlin, 31. März. Am Schluß einer Sitzung des preussischen Landtages wurde der Antrag der Parteien auf Auflösung des Landtages am 19. Mai einstimmig angenommen. Vizepräsident Dr. Porsh schloß die letzte Sitzung der Legislaturperiode, indem er dem Präsidenten vorbehielt, den Landtag noch einmal zusammenzuberufen, wenn dies erforderlich sein sollte.

Abjährl. der internationalen Luftverkehrskonferenz

Berlin, 30. März. Die 26. internationale Luftverkehrskonferenz hat ihre Arbeiten beendet. Die Beschlüsse der Unterkommissionen wurden von der Vollversammlung einstimmig angenommen; gleichzeitig wurde als Termin der 27. internationalen Luftverkehrskonferenz die vierte Septemberwoche dieses Jahres bestimmt. Die Tagung wird voraussichtlich in Brüssel oder im Haag stattfinden. Anschließend an die Vollversammlung fand ein Frühstück im Reichsverkehrsministerium statt. Reichsverkehrsminister Dr. Koch ging in einer Ansprache, in der er die Konferenzmitglieder zu dem erfolgreichen Abschluß der Konferenz im Namen der Reichsregierung beglückwünschte, besonders auf die Notwendigkeit internationaler Verständigung im Luftverkehr hin.

Amliches. Verfehlt wurde Reichsbahnsekretär

Kurz in Stuttgart-Untertürkheim nach Nagold.

Ueberragen wurde die Pfarrei Bad Teinach, Dek. Calw, dem Pfarrer Schüle in Neuenhaus.

Eisenbahn-Verbindungen. Ab 1. April fährt der erste Zug Altkreis—Nagold täglich, Sonntag und Werktag, schon um 5 Uhr, und nicht wie seither um 6.15 Uhr.

Todesfall. Samstag Nacht 1/12 Uhr verstarb Herr Stadtwundarzt Vogel von hier. Der allgemein in weitem Umkreis bekannte und beliebte Arzt war schon länger schwer krank; mit ganz seltener Energie und Tatkraft hielt er sich jedoch aufrecht und ging bis in die letzten Wochen hinein seinem Beruf nach.

Heinrich Vogel, Stadtwundarzt und Geburtshelfer, war der jüngste und zugleich letzte Wundarzt, der noch die Praxis ausübte. Er ging aus dem infolge der Kerkernappelt seinerzeit besonders auf dem Land sehr geschätzten Stand der Wundärzte hervor. Vogel hat nach einer damals gelehrt vorgeschriebenen dreijährigen Lehrzeit bei einem Oberamtschirurg und kurzer Tätigkeit in Stuttgart als jüngster, freiwilliger Unterarzt der würt. Armee den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Nach Beendigung desselben hat er sich zuerst auf dem Obergymnasium in Ulm und dann auf der Landesuniversität Tübingen seiner weiteren Ausbildung gewidmet. Nach abgelegter Prüfung wurde er am 1. Januar 1874 vom hiesigen Gemeinderat als Stadtwundarzt und Geburtshelfer angestellt und hat seither seine Praxis hier und in der näheren und weiteren Umgebung ausgeübt. Er hat sich dabei das Vertrauen der Erwaehnten und die Liebe der Kinder, mit denen er ganz ausgezeichnet umzugehen verstand, erworben. Wie viele Mütter, welche mit Sorge dem Besuch des Arztes entgegen sahen, bewahren ihm, der so tiefes Verständnis für Kinderart hatte und ihnen alle Angst durch seine fröhliche Behandlungswiese zu nehmen wußte, ein dankbares Andenken. Was Herr Stadtwundarzt Vogel in mehr denn fünf Jahrzehnten, unterstützt durch seine stets hilfsbereite Gattin, an Treue und Hingabe seinen Patienten geleistet hat, ist unermesslich. Besonders aber in der Kriegszeit, als schon älterer Herr, hat sich Herr Stadtwundarzt Vogel zu jeder Nachtzeit und bei jedem Wetter ungeschert seiner Patienten angenommen. Nie beehrte jemand seine Hilfe vergeblich. Noch im letzten Jahre durfte Herr Stadtwundarzt Vogel im Kreise seiner Familie sein 50jähriges Hochzeitfest feiern. Sein Hinscheiden wird nicht nur in seiner Familie, sondern in weitem Umkreis eine schmerzliche Lücke reißen.

Der April. „Der April macht, was er will“, so heißt es im Volkmund und um die neckische Launenhaftigkeit des Wettergottes und April zu kennzeichnen, der uns arme Menschlein mit seinem übermächtigen unermüdeten Wechsel von heiterem Sonnenschein und kühlen Regenschauern zum Narren hält, uns häufig zur Mißführung von Mantel und schließendem Regenschirm zwingt und diese schönen Einrichtungen unserer Zivilisation bestimmt nur dann notwendig und begehrenswert macht, wenn wir sie nicht bei uns führen, tut, um das Pölsenspiel der Aprilwetterlaune zu charak-

terisieren, hat der humorliebende Volksgesinn die Zufertigung zahlloser Aprilscherze am ersten Tag dieses Monats ins Leben gerufen. Indes, der April kann mehr, als die Pfiffligkeit ärgern. Er führt den zarten Knaben Frühling, der im März seine ersten Schritte tat, weiter hinein ins Leben, er fördert die emsige Arbeit der Natur an ihrem Frühjahrskleid so gut, daß auch die letzten grauen Flecken, die hartnäckigsten Künzeln und Falten vom Winterchlaf her bald gänzlich beseitigt oder geglättet sind. Da wird gepuht und gereinigt mit brennendem Sonnenstrahl, bespült mit flüchtigen Regenschauern, getrocknet und geglättet mit frischen frohen Frühlingwinden und ehe sich der hastende Kulturmenschen verzieht, hat die Natur wieder eines ihrer schönsten, immer wieder bewundernswerten Werke vollbracht. Daher verdient es der April, eines der schönsten Volksfeste, das Osterfest, zu seinen Glanztagen zu zählen.

Die Osterkarten. Ohne Umschlag verlanbte gedruckte einfache Osterkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgaborte als auch im Fernverkehr 3 Pfennig. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Abendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere fünf Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „Sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „Sendet Dir“, „Sendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag verlanb, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgaborte wie auch nach außerhalb 5 Pfennig. — Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Calw, 31. März. Die Gewerbeschule schloß ihr Schuljahr mit einer öffentlichen Schlußfeier im Georgenäum. Nach verschiedenen Unterrichtsproben sprach der Schulvorstand, Gewerbeschulrat Aldinger, über die Aufgaben der Berufsschule. Die Schule war im letzten Jahr von 453 Schülern besucht. Der Unterricht wurde in 19 Klassen von 5 hauptamtlichen Lehrern erteilt. Außerdem beteiligten sich die Lehrer an der Vorbereitung zu der Meisterprüfung. Außer Maschinenschreiben, wozu die Stadt die Maschine zur Verfügung gestellt hat, werden noch Kurse in Englisch und Plakatschrift abgehalten. An 12 Schüler konnten von der Stadt gestiftete Preise und an 31 Schüler Belobungen verteilt werden.

Klosterreichenbach, 31. März. (Vom Postamt.) Gestern fand der Umzug des Postamts von den bisherigen Räumen im Gasthaus zur „Sonne“ hier, in welchem es seit 1902 untergebracht war, in das neuerbaute Postamt statt.

Neuenbürg, 31. März. Die Gewerbebank hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab. Direktor Martin Lutz gab seiner Befriedigung über den guten Geschäftsgang 1927 Ausdruck. Eine Steigerung der Geschäftsguthaben und vermehrter Spareinlagen, letzterer bis zu 80 Prozent, beweise das Vertrauen zur Bank. Der Reingewinn beträgt 12 358,76 Mark, zur Verteilung kommt 8 Prozent Dividende.

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(38. Fortsetzung.)

„Ihre Lippen standen zur Hälfte geöffnet und ihr Blick schweifte in hellem Entzücken.“

„Ich liebe, was unvergänglich an ihm ist: seine Seele!“ fuhr Guntram zu sprechen fort. „Sib sie mir! — Sie ist in deiner Gewalt. Ich weiß es aus seinem eigenen Munde. Deinetwegen führte er das Leben eines Böhlers und fand doch nicht die Kraft, sich von dir loszulösen. Nur wenn du freiwillig entläßt, wird es ihm gelingen, wieder zu sich selbst zurückzufinden. — Wissest du?“

„Rein!“

Der Abt blieb vollkommen ruhig, als hätte er nichts anderes erwartet. Seine Stimme klang vollständig beherzigt, als er von Neuem zu sprechen anhub. „Wächstest du, daß dieser Mann, dem du dein ganzes Herz geschenkt hast, wiederum in blühender Gesundheit vor dir steht?“

„Ja!“ ein heißes, stehendes Bitten brach aus ihren Augen.

„Gut! — Es wird sein, wie du wünschst. Ich werde dieses Leben von Gott erbitten!“

„Dank!“ — Ihre Hände tasteten den seinen entgegen, um sie in überströmendem heißem Dank zu küssen.

Er wehrte gemessen. „Unter einer Bedingung, Maria.“

„Verständnislos sah sie ihn an.“

„Du wirst auf Ross Wachatzka verzichten. — Freiwillig, ohne daß es einer Bitte seinerseits bedarf. Du wirst ihm sagen, daß du keine Rechte mehr an ihn geltend machst.“

„Ihre Arme preschten sich an den Körper. Es kam kein Ja mehr. Nur ein schwaches Schütteln des Kopfes. „Ich kann nicht.“

„Du kannst nicht? — Das ist das größte Opfer, Maria, wenn man verzichtet, wenn man sich selber bis zum letzten Tropfen seines Herzblutes veräußert. Wenn man die Liebe, die wie ein Baum in uns hochgewachsen ist, mit eigenen Händen fällt, um einen anderen damit zu retten.“

„Eine ungeheure Schwäche froh durch ihren Körper. Sie schloß die Bähmung bis in das Gehirn. Ihr Wille zerrann hilflos, sank in ein Nichts, zerfiel wie ein Schemen. „Das ist das größte Opfer, wenn man verzichtet und sich bis zum letzten Tropfen seines Herzblutes veräußert.“

„Ich verzichte!“

Der Abt streckte ihr beide Hände entgegen. Aber sie hob keine der ihnen. Seine Mundwinkel verschoben sich zu einem mitleidigen Lächeln. „Du bist nicht die einzige, die Opfer bringt. Tausende tun das Gleiche wie du.“

Ein Juden ihrer Art war alles, was sie darauf erwiderte.

„Du verzichtest auf deine Liebe, Maria, andere auf ihr Leben.“ sagte er ernst.

Sie sah nach ihm hin, sah einen unbestimmten Glanz in seinen Augen leuchten und empfand eine niegekannnte Ehrfurcht vor seiner Persönlichkeit, aber ihr Herz verhärtete sich sofort wieder. „Es ist leichter, sein Leben zu opfern, als seine Liebe!“ sprach sie schleppend.

Er nahm ihre Hand und legte sie auf die brennend heiße Ross Wachatzka, die auf der Decke ruhte. „Ich wollte dich nur prüfen, Maria, ob deine Liebe so tief und echt ist, daß du ihn um jeden Preis gerettet sehen willst. Du hast dich großer gezeigt, als ich erwartet habe. Laß deinen Verlobten erst gesund werden, dann will ich ihm den Weg ins Leben bahnen. Und wenn er am Ziele ist, dann schicke ich ihn dir. Aber du mußt warten können und Geduld haben. Wenn es Zeit ist, will ich selber eure Liebe segnen.“

Guntram schloß seine Hand egriffen. Marias Tränen strömten darüber hin.

„Kann geh.“ gebot der Abt. „Er kann nicht zur Ruhe kommen, solange du hier bist. Ich werde dir jeden Tag Bescheid geben, wie es mit seinem Befinden steht.“

Sie nickte dankbar, trat an das Bett, neigte sich über Ross und küßte ihn auf den Mund. „Gute Nacht!“

Mit einem blitenden Blicke auf den Abt schloß sie sich aus dem Zimmer.

Wolfgang Wachatzka stand über dem Eichentisch der Wohnstube geneigt. Breit und starkgliedrig stützten sich seine Hände auf das weiße Holz. „Ich habe dir schon gesagt, Louise, und ich habe dir's geschrieben, daß wir — meine Frau und ich — nicht gewillt sind, den Jungen an dich abzutreten, um seinen Preis, so hoch du ihn auch sehen magst. Er ist unser Kind! Er ist unser Sohn! Wir haben ihn großgezogen, wir haben ihn geliebt! Fünfundsanzig Jahre haben wir ihn geliebt, und nun kämest du und wolltest meine Rechte auf ihn geltend machen! — Du hast keine!“

„Es ist mein Kind! Ich habe es geboren!“

„Geboren!“ Wachatzkas Stimme schwall an. „Das ist aber auch alles. Die paar Stunden Schmerz hast du längst vergessen. Und dann hast du ihn meiner Frau in den Arm gelegt und gebeten, sie möchte ihn um der Liebe Gottes willen doch als ihr Eigen betrachten, weil dein zweiter Mann,

dieser amerikanische Petroleumkönig Steffenon, nicht wissen durfte, daß du schon einmal verheiratet warst, noch obendrein mit diesem — diesem Prachma, den sie dahinten in Prag als Mörder erschossen haben.“

„Wolfgang, wie hart du sprichst!“

„Hart? — Wenn einen das Leben durch alle Höhen und Tiefen geworfen hat, dann bleibt nur mehr ein ganz kleines Restchen Gefühl übrig. Und schließlich kennt man es nur mehr dem Namen nach. Dann nimmt man keine Rücksicht, weil die doch immer noch überall am sichersten durchkommen. Es ist vollständig zwecklos, daß du herüberkamst, noch dazu jetzt, wo wir seit Monaten im Schnee vergraben sind. — Glaubst du, wir hätten uns hierher in dieses gottverlassene Nest geflüchtet, wenn es nicht des Kindes wegen gewesen wäre! — Die hätten dir's ja dräben von der Brust gerissen, und meiner Frau aus der Wiege, wenn sie geahnt hätten, daß das ein Sohn von diesem — diesem Prachma ist. Und jetzt nachdem dein zweiter Mann tot ist, kommst du und sagst, gebt es mir wieder, was ich euch vor fünfundsanzig Jahren mit tausend Bitten und Tränen aufgedrängt habe!“

„Aufgedrängt, Wolfgang?“

„Run ja!“

„Ist er dir je zur Last gewesen?“

„Mir? Warum wägst du meine Worte, wie sie fallen? Glaubst du, es wäre so einfach gewesen, daß ich mich da eingewöhnt habe, daß ich jahraus, jahrein an den heißen Ofen stehe und Knechtsdienste mache, alles nur um des Kindes wegen, damit wir es in Sicherheit brachten? Mein Haus dräben habe ich verlassen, unsere ganze Vermögen, meine Frau die ihre, damit niemand hinter dein Geheimnis kam. Ich bin ein Tagelöhner geworden und die Hermine ein Schatten, der keine Freude mehr kennt. Nur noch Angst und Sorgen. — Und jetzt kämst du! — Es ist ja lächerlich! Du mußt es ja selber einsehen, wie lächerlich das ist.“

Louise Steffenon sank immer mehr in sich zusammen. Die Augen rot vom Weinen und die Hände im Schoß ineinander gefaltet, sah sie zu ihrem Bruder auf. „Ich sehe es ein, Wolfgang.“

Wachatzka redete die Schultern weit zurück und amtezte auf. „Du kannst ihn ja sehen, wenn du ihn durchaus zu Gesicht bekommen willst! Obwohl — es ist vielleicht besser nicht. Die Augen hat er von dir, aber sonst ist er seinem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten. Und er hat auch alles andere von ihm geerbt. Alles! Leider — diesen Hang, die Unersättlichkeit zu beglücken, dieses verstaubte Aufschleißvergehen und alles in den Rücken der anderen zu werfen, ohne zu fragen, was ihm dafür wird. — Wenn er freies Spiel hätte, wäre es ihm längst schon ergangen, wie seinem Vater.“

„Wolfgang!“ — (Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 31. März. (Rein Kanzleidiens am Karfreitag.) Das Staatsministerium hat bestimmt, daß die Kanzleien am Osterfesttag, den 7. April d. Js., geschlossen bleiben. Dagegen gilt am Gründonnerstag, den 5. April d. Js., an dem nach den zurzeit geltenden Bestimmungen nur bis mittags 1 Uhr zu arbeiten wäre, die gewöhnliche Dienstzeit.

Servorragende stenographische Leistungen. Bei dem großen Jubiläums-Vereinwettbewerb des Kurzschriftvereins Stolze-Schrey zu Berlin zeichnete sich ein früheres Mitglied des Stuttgarter Stenographen-Vereins Stolze-Schrey, Alfred Gruber, besonders aus. Er erhielt Preise in deutscher Kurzschrift bei 360, in englischer bei 180 und 200, in spanischer bei 220 und in italienischer Kurzschrift bei 200 Silben in der Minute, ferner im Wettsezen bei 530 Silben.

Der Karlsplatz — Wochenmarktplatz. Am den Bedürfnissen der Stadtgemeinde Stuttgart und den Wünschen der Erzeuger von Wochenmarktwaren entgegenzukommen, hat die württ. Staatsfinanzverwaltung der Stadtgemeinde Stuttgart den Karlsplatz zur Benützung als Wochenmarktplatz überlassen.

Jagstfeld, Ob. Neckarjhm, 31. März, (Historische Kunde.) Die Bahnarbeiten beim Ausbau der zweigleisigen Strecke Osterburken zu Schreien rüftig voran, damit mehren sich die geschichtlichen, und wie sich jüngst zeigte, auch die frühgeschichtlichen Funde im Nordosten Jagstfelds. Es wurde eine frühere Hallstadtiedlung im Kocherwald und eine spätere Keltensiedlung (die bei Wasserleitungsgrabungen zum Vorschein kam), ferner eine alemannisch-fränkische Ursiedlung und Krieger- und Heldengräber aus verschiedenen Zeiten bis zum dreißigjährigen Krieg aufgedeckt.

Entringen, Ob. Herrenberg, 31. März, (Unfall.) Ludwig Gsch wollte mit einer elektrisch betriebenen Zirkularsäge Holz sägen. Gleich der erste Prögel, der abfiel war, wurde ihm zum Verhängnis. Die Säge erfaßte die linke Hand und ritzte sie entsehrlich zu. Der Ortsarzt sah sich genötigt, zwei Finger zur Hälfte und den dritten ganz zu amputieren.

Verdingen, Ob. Tübingen, 31. März, (Millionenerbschaft.) Dem 23 Jahre alten ledigen Hilfsarbeiter Wagner, in Arbeit bei der Firma Wurster & Dieß, ist ein Millionenerbe zugesallen. Die Hinterlassenschaft eines Verwandten in Amerika beträgt 7 bis 8 Millionen Mark. In das Erbe teilen sich sieben Personen, darunter Wagner. Ueber das ihm über Nacht getroffene unerwartete Glück zeigt sich Wagner natürlich hoch erfreut. Seine Arbeitsstelle hat er auf den nächsten Termin gekündigt. Als erstes hat er sich bereits ein Auto angeschafft. Wagner ist elternlos und hat auch keine Geschwister. Der Erblasser war der Bruder des Vaters von Wagner. Er war anständig im Staate Neuseeland und starb unverheiratet als naturalisierter Staatsangehöriger von Amerika. Infolge der Ungenauigkeit des hinterlassenen Testaments, aus dem nur hervorgeht, daß die Nachkommen des Großvaters Erben sein sollten, machten eine große Zahl von näheren und weiteren Verwandten, wie man hört 16, Ansprüche geltend. Nach der amtlichen Prüfung sind nun nur noch sieben Berechtigte übrig geblieben, darunter Wagner.

Waltingen, 31. März, (Todesfall.) Hier ist Oberamtspfleger a. D. Koller gestorben. Mit ihm ist ein Beamter als Schwabwälder Art dahingegangen. Nachdem er von 1875 an das Amt eines Verwaltungsaktuars für mehrere Bezirksgemeinden versehen hatte, wurde er 1881 zum Oberamtsparassier und im darauffolgenden Jahre zum Oberamtspfleger gewählt. Im Jahre 1916 trat er in den Ruhestand.

Bestellung des Herzogs Wilhelm von Urach
Ludwigsburg, 1. April. Am Samstag fand hier die feierliche Bestellung der sterblichen Ueberreste des Dr. phil. Herzog Wilhelm von Urach, Grafen von Württemberg, statt. Kurz nach 9 Uhr fanden sich am Bahndorf die männlichen Mitlieder des Fürstenhauses und deren Verwandte, die Generalität der alten Armee ein. Unter den Trauerwästen bemerkte man die Söhne des Herzogs, die Fürsten Wilhelm, Karl, Gerold und Albrecht, Fürst Eberhard zu Völklingen als Schwagerjohn, die Herzöge Albrecht, Robert und Philipp Albrecht von Württemberg, Kronprinzen Rupprecht von Bayern mit Erbprinzen Albrecht von Bayern, Herzog Ludwig Wilhelm von Bayern, Fürst von Hohenzollern, Prinz Schaumburg-Lothe, Erbprinzen Laxis, als Vertreter des früheren Kaisers Generalleutnant v. Hammerstein, Graf Waldburg-Zeil u. a. Abordnungen der Kriegervereine aus der nächsten Umgebung und die Spitzen der Behörden von Ludwigsburg waren vertreten. Inzwischen hatten ein Bataillon des Inf. Reg. 13, eine verstärkte Eskadron des Kavallerie-Reg. 13 und eine Batterie des Art. Reg. Nr. 5 vor dem Bahndorf Paradeausstellung genommen. Kommandoworte tönen, dumpfer Trommelwirbel erschallt, leise intoniert die Kapelle den Choral „Jesus, meine Zuversicht“. Dann wird der Sarg, eingehüllt in die gelbe Standarte des Fürstenhauses, feierlich auf die Lafette gehoben. Im Trauerparademarsch setzt sich hierauf der Zug unter Begleitung der Reichswehr nach der Schloßkapelle in Bewegung, in der inzwischen die Herzogin Wilhelmine von Urach, die Tochter des Herzogs, die Fürstin Elisabeth, Prinzessin von Völklingen, die Fürstinnen Margarete, Karola, Nechtilde, die frühere Königin Charlotte von Württemberg, die Fürstin-Mutter von Hohenzollern, die Herzogin von Kalabrien mit Tochter, die Prinzessin Hildegard von Bayern und die Gräfin Waldburg-Zeil Platz genommen hatten. Auf einem schwarzen Karosell ruidten die sterblichen Ueberreste des Herzogs, flankiert von zwei Offizieren, die die Totenwache hielten. Hierauf gelehrte Bischof Dr. Spöhl von Kottbus unter Assistenz von Dekan Müller-Ludwigsburg das Pontifikalrequiem, worauf Stadtpfarrer Spohn von St. Eberhard-Stuttgart, der ehemalige Divisionsgeistliche der 26. Inf. Division, der dem Verstorbene besonders nahe gestanden, den letzten Gruß der Kirche entbot. Er gedachte des Herzogs als eines edlen und gerechten Mannes, dessen vornehme Gesinnung und Lauterkeit von Freund und Feind anerkannt wurde. Nach einem kurzen Gebet nahm Bischof Dr. Spöhl die Aussegnung der Leiche vor, worauf diese unter drei Ehrenjahren der im Schloßhof aufgestellten Batterie in die Gruft zur ewigen Ruhe gebracht wurde.

Bestellung des Herzogs Wilhelm von Urach

Ludwigsburg, 1. April. Am Samstag fand hier die feierliche Bestellung der sterblichen Ueberreste des Dr. phil. Herzog Wilhelm von Urach, Grafen von Württemberg, statt. Kurz nach 9 Uhr fanden sich am Bahndorf die männlichen Mitlieder des Fürstenhauses und deren Verwandte, die Generalität der alten Armee ein. Unter den Trauerwästen bemerkte man die Söhne des Herzogs, die Fürsten Wilhelm, Karl, Gerold und Albrecht, Fürst Eberhard zu Völklingen als Schwagerjohn, die Herzöge Albrecht, Robert und Philipp Albrecht von Württemberg, Kronprinzen Rupprecht von Bayern mit Erbprinzen Albrecht von Bayern, Herzog Ludwig Wilhelm von Bayern, Fürst von Hohenzollern, Prinz Schaumburg-Lothe, Erbprinzen Laxis, als Vertreter des früheren Kaisers Generalleutnant v. Hammerstein, Graf Waldburg-Zeil u. a. Abordnungen der Kriegervereine aus der nächsten Umgebung und die Spitzen der Behörden von Ludwigsburg waren vertreten. Inzwischen hatten ein Bataillon des Inf. Reg. 13, eine verstärkte Eskadron des Kavallerie-Reg. 13 und eine Batterie des Art. Reg. Nr. 5 vor dem Bahndorf Paradeausstellung genommen. Kommandoworte tönen, dumpfer Trommelwirbel erschallt, leise intoniert die Kapelle den Choral „Jesus, meine Zuversicht“. Dann wird der Sarg, eingehüllt in die gelbe Standarte des Fürstenhauses, feierlich auf die Lafette gehoben. Im Trauerparademarsch setzt sich hierauf der Zug unter Begleitung der Reichswehr nach der Schloßkapelle in Bewegung, in der inzwischen die Herzogin Wilhelmine von Urach, die Tochter des Herzogs, die Fürstin Elisabeth, Prinzessin von Völklingen, die Fürstinnen Margarete, Karola, Nechtilde, die frühere Königin Charlotte von Württemberg, die Fürstin-Mutter von Hohenzollern, die Herzogin von Kalabrien mit Tochter, die Prinzessin Hildegard von Bayern und die Gräfin Waldburg-Zeil Platz genommen hatten. Auf einem schwarzen Karosell ruidten die sterblichen Ueberreste des Herzogs, flankiert von zwei Offizieren, die die Totenwache hielten. Hierauf gelehrte Bischof Dr. Spöhl von Kottbus unter Assistenz von Dekan Müller-Ludwigsburg das Pontifikalrequiem, worauf Stadtpfarrer Spohn von St. Eberhard-Stuttgart, der ehemalige Divisionsgeistliche der 26. Inf. Division, der dem Verstorbene besonders nahe gestanden, den letzten Gruß der Kirche entbot. Er gedachte des Herzogs als eines edlen und gerechten Mannes, dessen vornehme Gesinnung und Lauterkeit von Freund und Feind anerkannt wurde. Nach einem kurzen Gebet nahm Bischof Dr. Spöhl die Aussegnung der Leiche vor, worauf diese unter drei Ehrenjahren der im Schloßhof aufgestellten Batterie in die Gruft zur ewigen Ruhe gebracht wurde.

Annahme der Befolungsordnung im Landtag

Stuttgart, 31. März. Der Landtag beendete am Samstag die zweite Beratung der neuen Befolungsordnung. Es sprach sich noch die Abg. Hartmann (Dp.) und Scheel (Dem.), welche letzterer sich gegen den Versuch des Abg. Bod wandte, die Verantwortung für die lebhafte Gestaltung der Vorlage den Oppositionsparteien zuzuschreiben. Es folgte dann die äußerst schwierige und langwierige Abstimmung, die von dem Vizepräsidenten Andre sehr gewandt und mit Wit und Humor geleitet wurde. Die 71 bis 80 demokratischen, sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge wurden von den Regierungsparteien restlos abgelehnt. Die Ministergebälter wurden entsprechend dem Ausführantrag von 24 000 Mark auf 20 000 Mark ermäßigt. Dafür erhalten aber die Minister eine erweiterte Dienstaufwandsentschädigung in Höhe von 4000 Mark. Die Gehälter der Ministerialdirektoren wurden entsprechend dem Ausführantrag von 18 000 Mark auf 17 000 Mark herabgesetzt. Bei der Schlussabstimmung wurden Befolungsbeses und Befolungsordnung mit 41 gegen 19 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei zwei Enthaltungen angenommen. Nach der Abstimmung gab es noch eine Reihe von motivierenden Erklärungen. Abg. Keil (Soz.) betonte, die so. Fraktion überlasse die Verantwortung für die Vorlage den Parteien, durch deren Beschlüsse sie diese unsoziale und ungerechte Gestalt erhalten hat. Abg. Dingler (Dp.) bekräftigt die Abstimmung seiner Fraktion und erklärte, daß seine Partei einer etwaigen Erhöhung der Steuern zum Zwecke der Bezahlung der erhöhten Gehälter unter keinen Umständen zustimmen würde. Weitere Erklärungen gaben dann noch die Abg. Scheel (Dem.), Beder (Komm.), Pflüger (Soz.) und Roos (Dp.) ab, jedoch Vizepräsident Andre schließlich hat, noch weitere Erklärungen in der Presse oder in Berammlungen abzugeben. Der Vizepräsident würdigte die verdienstvolle Berichtstatterarbeit des Abg. Bod und wünschte, daß das Gesetz zum Ruhen und Segen der Beamtenchaft, aber auch von Volk und Staat auslassen möge. Sodann wurde noch das von verschiedenen Parteien beantragte Initiativgesetz über die Auflösung des Landtags mit 50 gegen 6 Stimmen der Kommunisten angenommen, nachdem Staatspräsident Basille auf Verlangen des Abg. Keil (Soz.) erklärt hatte, daß die Regierung nicht beabsichtige, von den Wahlen irgendwelche politische Älle oder politische Beamerennungen vorzunehmen und daß, wenn wichtige Sachen vorliegen, selbstverständlich der Landtag einberufen werde. Durch das Initiativgesetz endigt die Wahlperiode des Landtags statt am 4. Mai erst am 31. Mai. Dadurch wird es möglich, die Landtagswahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen am 20. Mai vorzunehmen. Die nächste Landtagsitzung findet voraussichtlich am 17. April statt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Lärmjagen im polnischen Landtag. Im polnischen Landtag kam es bei der dritten Lesung des Budgetprovisoriums zu stürmischen Lärmjagen. Ein Kommunist, der die Rednertribüne betrat, wurde durch Zwischenrufe der Linken am Sprechend gehindert. Die Kommunisten antworteten hierauf durch Lärm mit Autokrupen und warfen Gegenstände nach den Bänken der Sozialisten. Der Sejmarschall sah sich gezwungen, die Sitzung für eine halbe Stunde zu unterbrechen. In der Zwischenzeit schleppte fünf Mann der Sozialwoche einen kommunistischen Abgeordneten aus dem Saal.

Tod eines amerikanischen Präsidentschaftskandidaten. Senator Frank Willis, der zu den von der Republikanischen Partei als Bewerber um die republikanische Präsidentschaftskandidatur aufgestellten Persönlichkeiten gehdrt, ist kurz vor der Eröffnung einer Versammlung, wo er vor 2000 Personen eine Wahlrede halten sollte, an einem Gehirnschlag gestorben.

Feud befaht England. Henry Feud hat sich mit seiner Gattin an Bord des Dampfers „Majestic“ begeben, um eine Vergnügungstour nach England anzutreten, bei der auch Schottland und Island befaht werden sollen.

Spiel und Sport

Unser Herr Schriftföhrer meint es dieses Jahr gut mit seinen Mannschaften. Jeden Sonntag haben die Mannschaften anzutreten, um Spiele anzutragen. — Am gestrigen Sonntag hatten wir den B-Klassenmeister der Gruppe 3, Sportverein Dornstetten, als Gäste hier. Die Ausschüß hat schöne Spiele verbüßten, als am Morgen der Wettergott nach Strich und Faden regnen ließ. Am Mittag jedoch hellte es sich auf und bei verhältnismäßig guten Bodenverhältnissen trafen um halb 2 Uhr zum Beispiel die 2. Mannschaften von Dornstetten und Altensteig an. Altensteigs 2. gewann verdient 0:3 (Halbzeit 0:1). Ueber das Spiel selbst ist zu sagen, daß die Altensteiger Mannschaft sich weder gehalten hat, auch Dornstetten wurde teilweise geschäftlich, die bessere Spielleistung entschied das Spiel. — Um 3 Uhr begann sodann das Treffen der beiden 1. Mannschaften. Von vornherein hatte man das Borgesühl, daß Dornstetten, eine hartnäckige Mannschaft, nicht so leicht zu besiegen ist, was auch knapp mit 2:3 Altensteig gelang. Der Sturm Altensteigs, der für den verletzten Sturmführer Ersatz aufstellen mußte, spielte zerfahren und fand sich nicht recht zusammen. Auch bei der Hinterrangmannschaft haperte es hin und wieder. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:2, bald nach Wiederanspiel konnte Altensteig durch Eismeterhof den Führungstreffer erzielen. Dornstetten konnte gut gefallen. Schiedsrichter Böhlen-Galm waltete seines Amtes vielleicht in zu präzisier Weise, doch dürfte dies für das etwas stramme Spiel nur von Nutzen gewesen sein. H. H.

Handel und Verkehr.

Märkte
Stuttgart, 31. März, (Vierdemarkt.) Am 23. und 24. April findet auf dem Cannstatter Wasen der Stuttgarter Vierdemarkt verbunden mit Hundemarkt, sowie der Ausstellung und dem Verkauf von Wogen, Sattlerwaren, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten statt.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 31. März. Bepfel gab es in der Preislage von 12—32 J das Pfund. Orangen von ausgezeichnete Bekanntheit fanden gesteigerte Beachtung. Eier 8,5—13,5 J gute Landbeier kosteten überlegend 10,5—11,5 J. Enteneier 12 bis 14 J. Gänseier 35—38 J das Stück. Landbutter 1,7 A. Zentrifugenbutter 1,8 A. Bei Weisbläse war billiger anzukommen. Backfeinbläse gab es von 50—80 J.

Fruchtschranne Rogold. Markt am 31. März 1928. Verkauf: 11,42 Jtr. Weizen, Preis pro Jtr. 14—14,50 A. 4,55 Jtr. Saatgerste, Preis pro Jtr. 14—15 A. 1,70 Jtr. Saathaber, Preis pro Jtr. 13 A. 1,10 Jtr. Saaterbsen. Preis pro Jtr. 15 A. 1 Jtr. Ackerbohnen, Preis pro Jtr. 12 A. Wegen der Saatzeit Zufuhr schwach. Handel lebhaft, rege Nachfrage nach Futterhaber. — Nächster Fruchtmarkt am 7. April 1928.

Letzte Nachrichten.

Besorgende Verhaftung kommunistischer Reichstags- Abgeordneter

Berlin, 2. April. Wie der „Montag Morgen“ meldet, fahndet die Berliner Kriminalpolizei seit gestern nach den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Stöder, Köhnen, Hörne, Hedert, Kemmele und Pfeiffer, die auf Veranlassung des Oberreichsanwalts verhaftet und nach Leipzig übergeführt werden sollen. Die Abgeordneten, die mit der gestrigen Reichstagsauflösung ihre Immunität verloren haben, sind wegen Hochverrat angeklagt und sollen sich am 9. Mai vor dem Reichsgericht verantworten. Da der Oberreichsanwalt annimmt, daß die kommunistischen Parlamentarier der ihnen zugestellten Ladung freiwillig nicht Folge leisten werden, hat er um ihre Verhaftung ersucht. Bisher hat die Berliner Kriminalpolizei keinen der genannten Abgeordneten ermitteln können. An der gestrigen Schlußsitzung des Reichstags hat keiner von ihnen mehr teilgenommen. Es wird vermutet, daß sich die genannten Abgeordneten bereits ins Ausland begeben haben. Der „Montag Morgen“ vermutet, daß sie sich damit begnügen werden, am 9. Mai vor dem Reichsgericht durch einen Verteidiger eine Erklärung abzugeben, die ihr Nichterscheinen aus politischen Gründen rechtfertigen soll.

Explosion in der Kanalisation

Berlin, 2. April. In Wilhelmshagen bemerkten die Einwohner, wie plötzlich aus der Kanalisation große Rauchwolken aufstiegen. Da sich zwei Arbeiter in den Röhrenleitungen befanden, so eilte man herbei, sie zu retten. In dem Augenblick, als man eine Leine zu ihnen herablassen wollte, ereignete sich eine starke Explosion und es erschollen verzweifelte Hilferufe. Es stellte sich heraus, daß Benzin oder Benzol in die Kanalisation eingedrungen war, das nun in hellen Flammen brannte. Die anliegenden Häuser gerieten in größte Gefahr, da alle Augenblicke weitere Explosionen stattfanden. Nur dem schnellen Eingreifen der Marinewerftfeuerwehr ist es zu verdanken, daß das Stadtviertel gerettet wurde. Ungefähr 50 000 Liter Feuerlöschschaum wurden unter starkem Druck in die Kanalisation gepumpt und so gelang es innerhalb einer Viertelstunde, das Feuer, das sich auf nahezu 2 Kilometer ausgebreitet hatte, zu löschen. Die beiden unglücklichen Kanalarbeiter konnten nicht mehr gerettet werden.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Königsberg, 2. April. Wie am späten Abend bekannt wurde, hat die litauische Delegation nunmehr auch ein kurzes Memorandum über die Sicherheitsfrage der polnischen Delegation überreicht. Es enthält zwei Punkte: 1. betreffend die Sicherheit von Organisationen, die den litauischen Staat bedrohen, 2. den Vorschlag einer entmilitarisierten Zone. Eine Antwort der polnischen Delegation auf diese Vorschläge, die abends überhandt worden sind, lag bei der litauischen Delegation noch nicht vor. Am Montag vormittag soll eine öffentliche Sitzung abgehalten werden, in der zu den von den Delegationen aufgeworfenen Fragen Stellung genommen werden soll.

Der polnische Landtag vertagt.

Warschau, 1. April. Der polnische Landtag hat sich bis zum 24. April vertagt.

Unfall bei einer Sportveranstaltung

Antwerpen, 1. April. Während des Ländersfußballwettspiels Holland-Belgien brach ein an die Haupttribüne anstoßender Zuschauerplatz zusammen. Zahlreiche Zuschauer stürzten und fielen übereinander. Es wurden etwa 40 Personen verletzt, darunter 2 schwer.

Die Ausnahme der Briand-Note in Amerika

Washington, 1. April. Die amtlichen Kreise enthalten sich jeden Kommentars zur Briand-Note. Die Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich eine Formel eines Anti-Kriegs-Vertrages finden lassen werde, die nicht nur Frankreich, sondern alle Regierungen befriedige. Die Blätter bemerkten jedoch, daß die Vereinigten Staaten wohl nicht in der Lage sein würden, alle von Frankreich vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen. Einige Schwierigkeiten dürften beispielsweise im Zusammenhang mit Briands Vorbehalt hinsichtlich gerechtfertigter Verteidigungskriege entstehen. Im Laufe der Erörterung dieses Begriffes bemerkte Staatssekretär Kellogg, der „Tribune“ zufolge, er erinnere sich nicht, daß jemals festgestellt worden wäre, wer der Angreifer im Weltkriege war.

Hestiges Erdbeben in Kleinasien

Angora, 1. April. Ein hestiges Erdbeben wurde in Smyrna, Konstantinopel und anderen Orten wahrgenommen. Der Kai im Hafen von Smyrna ist geborsten. Ein benachbartes Dorf wurde zur Hälfte zerstört. In Smyrna wurden 16 Personen getötet und 50 verletzt, davon zehn schwer.

Gestorbene
Freudenstadt: Dorothea Brenner, Lohburg, 83 J. a. Stammheim: Hans Hürle, Verlagshandhändler Herrenberg: Friederike Wolf geb. Kern, 82 J. a.; — Marie Kay, Witwe, 77 J. a.

Nutmahlisches Wetter für Dienstag

Infolge der über Großbritannien befindlichen Depression ist für Dienstag immer noch zeitweise bedecktes, auch zu einzelnen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag des W. Kiefer'schen Buchhandlers, Altmühlstr. 10 für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf



Mütterberatungsstunde

Dienstag 2-4 Uhr im Gemeindefhaus in Altensteig.

Ihr lieben Kinder!

Selbstverständlich dürfen sich auch auswärtige Kinder an dem Eier-Raten um den großen Schokolade-Osterehasen beteiligen. Daß Ihr nicht zu weit wegratet, will ich Euch einen kleinen Fingerzeig geben. 15 oder 16 Eier sieht man ganz oder halb verdeckt und eiliche mögen vom Hasen ganz zugedeckt sein. Also — aber ich will nicht mehr sagen, sonst ist die Sache zu leicht. Seht nur selber danach, wenn Ihr ins Städtle kommt. Dann seht Ihr in meinen Schaufenstern auch alle die anderen schönen Sachen, die der Osterhase den braven Kindern bringt. Wenn Ihr große Schwestern habt, dann sagt ihnen auch, was für schöne fertige Kleider wir haben und auch Sommermäntel, damit Eure großen Schwestern wenn es Zeit Sommer wird, am Sonntag recht schön auszugehen können. Selbstverständlich gibts bei mir auch wundernette Kleider für kleine Damen und Sachen für Bubens und auch Stoffe für Kleider. Fragt Eure Mutter, ob Sie das auch gewiß weiß. Und gebt Eurer Mutter den Fettel mit oder kommt selber mit — wie viel Eier sind im Nest? Ratet tapfer!

Besten Gruß an Euch alle!

Hans Schmidt, Altensteig

Altensteig.

Den gleichen Rabatt wie meine hiesige Konkurrenz in Höhe von

5 Prozent

gewähre ich von heute ab auf die sehr günstigen Preise meiner sämtlichen Artikel bei Barzahlung.

W. Beerl.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

Direkte Abfahrten nach **KANADA**

Vorzügliche Beförderungsbedingungen, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung

Nähere Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE
ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

Gegründet 1847

Calw: Paul Olpp, Marktplatz 15
Nagold: Friedrich Schmid, Vorstadt 55

Ihre Papiere und Schreibmaterialien

kaufen Sie solid und preiswert in der

W. Rieker'schen Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung
Altensteig

Bei **August Wilhelm, Pforzheim**
Zuch-, Maß- und Konfektions-Geschäft
Westliche 28
erhalten Sie

Herren-Stoffe

Neuheiten, Ia. Qualitäten und bill. Preise
Elegante Anfertigung nach Maß

Herren-Konfektion

Anzüge auch in Sport, Gummi- und Lodenmäntel, Windjacken
Hosen, auch Ia. Sporthosen

Verlangen Sie Muster oder Auswahl
Vertreter gesucht

Altensteig, den 2. April 1928

Statt jeder besonderen Anzeige

Todes-Anzeige



Wir teilen mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Heinrich Vogel, stadtwundarzt

Samstag Nacht um 1/2 12 Uhr im Alter von nahezu 75 Jahren entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Vogel, geb. Reichert
Martha Köbele, geb. Vogel, mit Gatten O.H.-Baumeister Köbele
Dr. med. Hans Vogel mit Frau Irene, geb. Hårdtner, Magstadt
Dr. med. Richard Vogel mit Frau Marie, geb. Schoppmann
und neun Enkelkinder

Beerdigung am Dienstag, 3. April, nachm. 2 Uhr auf dem alten Friedhof

Für etwa zugedachte Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.



Kriegerverein-Altensteig

Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung des Herrn

Stadtwundarzt H. Vogel, Altveteran

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Sammlung um 1/2 2 Uhr im Lokal „Grünen Baum“. Der Vorstand

Neuweiler, den 2. April 1928.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Martin Ungemach

Schreinermeister

heute nach langem Leiden im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet die trauernde Wittin: Elisabeth Ungemach, mit ihren drei Kindern.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Schmücke dein Heim!

Eine Auswahl gerahmter und ungerahmter hübscher

Bilder

sowie eine große Auswahl schöner

Spiegel

in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.



Bierkantgeflechte
Sechskantgeflechte
verzinkte Drähte
Stacheldrähte
kompl. Zaunbedarf

Große Vorräte
Gute Qualitäten
Vorteilhafte Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

Berg & Schmid, Nagold

Musikverein Altensteig

Heute Abend

Singstunde

Um vollzähl. Erscheinen bittet der Ausschuß

Altensteig

Ein Posten

schöne Reste

für Kleider, Schürzen usw. besonders preiswert

C. Fril.

Altensteig

Einen aufgeweckten

Jungen

nimmt in die Lehre

Leonhard Hermann
Feiserei

Zu sofortigem Eintritt fleißiges und kräftiges

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht.

Hotel Rühler Brunnen
Wilbhad.



Gaigel- und
Tapp-Karten

sind stets zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig

Schöne Auswahl in

Strümpfen

und

Socken

C. Fril. Altensteig.

W. Jorkami Steinwald in Freudenstadt.

Nadelstammholz-Berkauf.

Am Mittwoch, den 11. April 1928 nachm. 3 Uhr in Freudenstadt in der „Sonne“ aus Staatswald Distr. I IX: 1062 Fl. 802 La, 42 Jo mit Fm. Langh.: 285 I., 490 II., 550 III., 285 IV., 141 V., 32 VI. Kl.; Sägl.: 68 I., 53 II., 31 III. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Jorkami Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Berkauf.

Am Donnerstag, den 12. April 1928 vormittags 9 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus zum „Hirsch“ aus Staatswald: 1948 Fl. 924 La mit Fm. Langh.: 651 I., 1318 II., 902 III., 268 IV., 88 V., 10 VI. Kl. Abschnitte: 40 I., 20 II., 19 III., 7 IV., 4 V. Kl.; ferner 84 Jo mit Fm. Langh.: 9 III., 15 IV., 13 V. Kl.; Abschnitte 1 I., 1 III., 1 IV., 1 V. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Jorkami Pfalzgrafenweiler.

Schicht- und Brennholz-Berkauf.

Am Freitag, den 13. April 1928 nachm. 2 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus zum „Schwanen“ aus Staatswald: Am Rotbucher: 4 Spält., 46 Rundl. I. (2 m lg.) 2 Rundl. II., 8 Roll. 32 Schr., 95 Prgl., 51 Klobh., 45 Anbr., Nadelh. 1 Roll. I., 1 Roll. II., 74 Anbr. Spält. (Schindelh.) und 929 Anbruch. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Altensteig

Moderne

Schürzen

für Erwachsene u. Kinder empfiehlt

C. Fril.

Altensteig

Zu

Ostergeschenken

empfehle

Gummi-Bälle

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Chr. Burghard jr.

Lehrverträge

empfiehlt

B. Rieker'sche Buchhlg.

Egenhausen.

Einen neuen, starken Einspanner

Leiterwagen

hat zu verkaufen

Christian Moser, Wagnerm.

